

# Thesenpapier

Andreas Vieth

Für jede Prüfungsleistung benötigen Sie ein Thesenpapier. Es gibt nichts Unklares an diesem Satz. Egal, was Sie meinen, fragen zu müssen ... Es ist irrelevant. Merken Sie sich einfach stumpf den ersten Satz dieses Textes.

Oft ist ein Thesenpapier in der Studienordnung gefordert, so dass ein fehlendes dazu führt, dass Sie durchfallen. Doch das sollte nicht der Grund sein, weswegen Sie ein Thesenpapier erarbeiten. Wie Exzerpte sollten Sie Thesenpapiere in meinen Lehrveranstaltungen als zentralen Teil Ihrer Kompetenzbeweise ansehen. Jeder Akademiker muss die formalen, strategischen, methodischen, technischen und inhaltlichen Aspekte von „Elaboraten“ jeglicher Art beherrschen. Denn die Inhalte Ihrer Prüfungen sind beliebig und zufällig. Ihre Kompetenz ist notwendig und sollte bestechend sein. Und Ihre Kompetenz hängt wesentlich an diesen Dingen, um die sie niemals feilschen sollten, wenn sie kompetent sind.

Ein Thesenpapier zu erarbeiten, klärt Ihr Verständnis des Prüfungsthemas und stellt in der Kommunikation mit der Dozentin ein wichtiges Hilfsinstrument dar. Sie kann erkennen, ob Ihre Vorschläge fachlich angemessen sind und ob die Thematik im zeitlichen Rahmen einer mündlichen Prüfung oder einer Klausur so behandelt werden kann, dass die Leistung in sich abgeschlossen und vollständig sein kann. Wenn Sie in mehreren Arbeitsschritten mit der Dozentin zusammen ein Thesenpapier erarbeiten, schließen Sie eine Art Prüfungsvertrag und optimieren Ihre Kommunikation für die Prüfung. Wenn man nämlich in der Prüfung zunächst klären muss, wie man eine Thematik strategisch in den Griff bekommt, wie Konzepte gebraucht werden und welche argumentativen Strukturen die fachliche Diskussion ausmachen, dann kostet das Zeit. Diese Zeit fehlt Ihnen in der Prüfung! Denn Sie können ihre Kompetenzen nicht präsentieren, weil man in der Diskussion zu lange für Vorklärungen und gedankliche Koordination braucht. Die Prüfung hat einen in der Prüfungsordnung vorgesehenen Zeitrahmen, der nicht ausgedehnt werden kann.

## **1 Das Kompetenzprofil der Prüfung ermitteln**

In Studienordnungen werden heute Kompetenzen definiert. Ihre Leistung in Prüfungen soll also ein fachliches und ein thematisches Kompetenzprofil präsentieren. Zu einem solchen Profil gehört zunächst die Selbstkompetenz. Sie müssen in der Lage sein, sich gezielt für ein Thema zu interessieren. Das bedeutet nicht nur es zu wählen, sondern auch zu verstehen, wofür Sie es wählen. Als Lehrerin im Speziellen und als Akademikerin im Allgemeinen müssen Sie in der Lage sein, Thematiken so aufzubereiten, dass sie für Ihre Zwecke nützlich sind. Lehrer lehren. Journalisten klären auf. Sachbearbeiter entscheiden. Verkäufer verkaufen. Ärzte ermöglichen selbstbestimmte Entscheidungen.

Lobbyisten überzeugen. ... Lehren, Aufklären, Ermächtigen, Überzeugen, ... sind Tätigkeiten, die in akademischen Aufgabenfeldern relevant sind.

(1) akademische Tätigkeiten als Selbstkompetenz

In einer Prüfungsleistung müssen Sie: auswendig lernen, identifizieren, erkennen, zählen, definieren, zeichnen, finden, benennen, abgleichen, zitieren, ordnen, nacherzählen, klassifizieren, beschreiben, berichten, diskutieren, illustrieren, auswählen, umreißen, anwenden, integrieren, analysieren, erklären, schließen, zusammenfassen, begutachten, argumentieren, transferieren, kontrastieren, debattieren, untersuchen, übersetzen, paraphrasieren, modellieren, ein Problem lösen, eine Theorie entwickeln, Hypothesen aufstellen, reflektieren, einführen, beweisen. Machen Sie sich also bei der Erarbeitung des Thesenpapiers darüber Gedanken, wie Sie im vorgegebenen Prüfungsrahmen mindestens vier bis sieben der genannten Tätigkeiten ausüben können. Wählen Sie sie aus! Machen Sie sich Gedanken über den Unterschied! Ordnen Sie diese Tätigkeiten Elementen Ihres Thesenpapiers klar zu! Am besten verschriftlichen Sie dann ihre fachliche und thematische Selbstkompetenz, indem Sie in einem gesonderten Text schriftlich begründen, warum Sie an dieser oder jener Stelle Ihres Thesenpapiers dieses oder jenes kompetenzorientiert zu tun meinen. Wenn der Text fertig ist, legen Sie in 48 Stunden bei Seite. Versuchen Sie dann erneut ihn zu verstehen.

(2) Methodische Kompetenz aus der Studienordnung

Eine Prüfung ist einem Modul Ihrer Studienordnung zugeordnet. Lesen Sie dort nach, welche methodischen und sozialen Kompetenzen Sie sich im Kontext des Moduls erarbeiten sollen. Benennen Sie auch hier wieder für Ihre Prüfung die relevanten Kompetenzen, indem Sie eine gewisse Anzahl der Kompetenzen auswählen. Überlegen Sie sich zu jeder Kompetenz mindestens vier Verben, vier Adjektive und vier Substantive, zu den entsprechenden Tätigkeiten. Wie zuvor sollten Sie sich gesondert klar machen, wo Sie in ihrem Thesenpapier diese Kompetenzen zuordnen würden. Unterstützen Sie an diesen Stellen Ihre Kompetenz mit den Signalworten.

Legen Sie das Niveau Ihrer Prüfung fest!

Die Module in Studienordnungen bauen aufeinander auf. In der Kompetenzbeschreibung gibt es also Signalworte für Niveaus. In der Philosophie gibt es im Bachelor und im Master oft Module die thematisch verwandt sind. Hier können Sie sehr schnell die Niveauunterschiede erkennen. Suchen Sie jeweils nach den Signalworten in den Studienordnungen und überlegen Sie sich, was sie für Ihr Kompetenzprofil bedeuten.

Die verschiedenen Wissensniveaus werden pragmatisch unterschieden. Der gedachte Ausgangspunkt wäre ein prästrukturelles Niveau, für das kein Wissen angesetzt wird. Dieses Niveau ist unter Studierenden sinnlos, da zum einen das Abitur schon akademisches Wissen vermittelt zu haben hat und zum anderen akademische Kompetenzen im *common sense* wurzeln. Darüber hinaus werden in Modulen unistrukturell Wissensmerkmale gefordert zu den jeweils einschlägigen historischen und systematischen Positionen, Methoden, Argumenten und Konzepten. Diese Kompetenz wird darauf aufbauend multistrukturell vervielfältigt und variiert, um dann irgendwann in ihren Bezügen relational und integrativ beherrscht zu werden. Sie sind dann in der Lage, Elemente methodisch in Beziehung zueinander zu setzen und diese Beziehungen als systematische Merkmale zu deuten. Die Niveauentwicklung schließt mit kreativen Kompetenzen ab, die letztlich als Theorieentwicklung und

forschendes Aufstellen von Hypothesen zu generalisierenden Reflexionen befähigen und zur methodischen und strategischen Weiterentwicklung von Theorien, Konzepten und Argumenten. Suchen Sie in ihren Studienordnungen nach Adjektiven und Verben für Niveaumerkmale akademischer Kompetenz! Machen Sie sich für jedes Element dieser Liste in zwei oder drei prägnanten Sätzen Gedanken darüber, wie Niveau und Kompetenz jeweils zusammenhängen.

Sie lesen diesen Text, weil Sie eine Vorstellung davon haben wollen, wie Sie für eine Prüfung ein Thesenpapier erarbeiten sollen. Davon ist bisher nicht die Rede. Das Problem ist, dass Ihre Frage an einen Dozenten, wie ein Thesenpapier auszusehen hat, schon ein Ausdruck von Inkompetenz ist. Denn mit der Frage machen Sie sich heteronom. Akademische Kompetenz ist aber autonom.

Die Kompetenz, die Ihnen in diesem Falle fehlt, ist aber weniger eine fachliche Kompetenz! Der Mangel besteht in einer sozialen Kompetenz. Der vorliegende Text wurde von der Autorin in vielen Hinsichten nur kompiliert (insbesondere da, wo Sie exemplarische Listen vorfinden). Es gibt Literatur zu allen studententechnischen und studienorganisatorischen Dingen. Diese Literatur finden Sie in Ihrer Bibliothek. Stellen Sie also keine Fragen! Gehen Sie in die Bibliothek und arbeiten Sie! Fragen Sie also Ihre Dozentin nicht, sondern legen Sie ihr einen Vorschlag vor, der Ihnen als die beste Antwort auf die Frage erscheint, die Ihnen meist zu locker auf der Zunge liegt. Die akademische Kompetenz ist zuvorderst eine aktive Selbstkompetenz. Wenn Sie nach Antworten von Dozentinnen lechzen, die Ihnen lediglich die Arbeit abnimmt, dann ist das schon ein beweiskräftiger Ausdruck von Inkompetenz.

Viele Studierende der Philosophie werden Lehrerinnen. Das Berufsbild des Lehrers ist das einer Person, die eigenständig vor einer Klasse steht und handeln muss. Dieses Handeln findet in einem rechtlichen Rahmen statt, aus dem heraus jede für sich Kriterien ihres Handelns herleiten muss. Dieser Rahmen ist bspw. in *curricula* für Ihre Fächer definiert. Sie müssen als Lehrerin die Kompetenz haben, aus dem Rahmen für jede Klasse, jede Unterrichtseinheit, diverse Jahrgangsstufen, ... Ihr persönliches Handeln abzuleiten. Die präzise und intensive Analyse des rechtlichen Rahmens Ihrer Tätigkeit ist wesentlicher Teil der akademischen Kompetenz. Sie beginnt im Studium mit der Analyse der Studienordnung. Worum geht es in Prüfungen? Was muss ein Thesenpapier leisten? Antworten auf diese Fragen können Sie sich selbst geben. Mit diesen Antworten können Sie dann gerne Dozentinnen konfrontieren. Es ist ihre Aufgabe, Sie in Ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen.

Eine mündliche Prüfung ist eine soziale Prüfungsform. Da Universitäten heute kompetenzorientiert lehren (zu lehren haben!), geht es in einer Prüfung um Gesprächskompetenz. Das ist selbst da der Fall, wo Sie eigene Texte verfassen (Klausuren, Hausarbeiten, ...). Wissenschaft hat einen *state of the art*, der von „artists“ interaktiv, kommunikativ, aus einer konstruktiv kritischen Haltung zueinander und in einer langen historischen Entwicklung mit vielen systematischen Varianten und Alternativen entwickelt wird. Wissenschaft als Kompetenz von Personen ist also eine soziale Selbstkompetenz: Kommunikationskompetenz, Kooperationskompetenz, Konfliktkompetenz. In den Situationen Ihres Studiums müssen Sie also angemessen handeln (auftreten) können, um

(3) Sozialkompetenz  
-----

Nicht fragen.  
Arbeiten!  
-----

Ihre Ziele nachdrücklich zu verfolgen und zugleich kooperativ zu bleiben. Die mündliche Prüfung als Gespräch ist also insgesamt paradigmatisch.

Rechtlich ist die mündliche Prüfung an dem festgesetzten Termin die Prüfungssituation. Sachlich ist jedoch kooperative Entwicklung eines Prüfungsthemas Teil der Prüfung. Das Thesenpapier ist der Endpunkt, seine Varianten die vorbereitenden Schritte. Am Ende ist das Gespräch soweit vorbereitet, dass keine Zeit für unnötige und behindernde Klärungen verlorengeht. Die Prüfungszeit ist knapp. Eine gelingende Prüfung gibt also der Tatsache Ausdruck, dass Prüfling und Prüferin kompetent und effektiv zusammengearbeitet haben. Das Gelingen des Gesprächs ist ohne gelungene Vorbereitung bloßer Zufall und somit kein Ausdruck der Kompetenz von irgend jemandem.

Begutachten  
Sie blamable  
Dozentinnen

Es wird Ihnen als Studentin nicht helfen, weil bei dem Spiel nur Sie durchfallen können. Dennoch: Die Aussage „Der Prüfer kann nicht durchfallen“ ist oft Zynismus aus Inkompetenz. Denn Ihre Dozentin kann sich selbstverständlich blamieren. Formulieren Sie diese Blamage in der Form eines ein- bis zweiseitigen Gutachtens, indem Sie primär unter Verweis auf universitäre Sozial-, Methoden- und Selbstkompetenz zeigen, warum die Prüfung als Studiumsprojekt aus Ihrer Perspektive zu Unrecht schief gegangen ist! Konzentrieren Sie sich dabei auf keinen Fall auf die Fachkompetenz! Denn die Blamage liegt in der Regel in den anderen Dingen begründet. Wenn Sie exmatrikuliert sind, schicken Sie diese Blamage-Gutachten zu den einzelnen Prüfungen an die für Lehre und Studierende zuständige Prorektorin. (Tun Sie das, bitte, doppelt nicht-anonym!) Schicken Sie eine Kopie des Gutachtens an die Studiendekanin ihres Fachbereichs oder Fakultät. Auf keinen Fall dürfen Sie solche Gutachten (auch nicht anonym) veröffentlichen. Das wäre Ausdruck einer unentschuldbaren akademischen Inkompetenz. So erweitern Sie ihre akademische Selbstkompetenz auch dann, wenn Ihr Gutachten selbstverständlich nichts verändern wird. Sie runden sie zur Vollkommenheit hin ab. Gutachten nicht über die Sache, sondern über die Verfahrensweisen und Abläufe sind die höchste Form akademischer Selbstkompetenz, selbst dann, wenn die Gutachten schlecht sind. Es gibt übrigens auch Literatur zum Schreiben von Gutachten.

Es geht um  
mehr als nur  
(4) Fachkompetenz

Diese drei Kompetenzbereiche – Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz – werden zumeist von Studierenden nicht gesehen. Beim Erarbeiten eines Thesenpapiers findet man meist nur die thematischen Aspekte des Faches, dem diese Prüfung studententechnisch entspringt. Fachkompetenz ist der thematische Inhalt des Prüfungsgesprächs. Die Form, die Konsistenz und der Rahmen des Prüfungsgesprächs bringt die anderen Kompetenzen ins Spiel. Man muss von angehenden Lehrerinnen erwarten können, dass sie bei der Erarbeitung eines Stoffes immer die relevanten rechtlichen und methodischen Metaebenen mitreflektieren. Wenn man diese Kompetenz nicht rechtzeitig trainiert, kann man später den vielfältigen Funktionen als Lehrerin in den Situationen des Lehrens nicht gerecht werden.

## 2 Inhalte und Ziele eines Thesenpapiers

Im Thesenpapierformular ist dieser Punkt mit NEUN bezeichnet. Eigentlich wollen Sie Ihre Dozentin nur nach den Inhalten und Zielen Ihres Thesenpapiers

befragen und diese mit ihr diskutieren. Das ist ein Irrtum. Gewöhnen Sie sich ihn ab, indem Sie an EINS-BIS-ZEHN-OHNE-NEUN denken.

Europäische Schulen, europäische Universitäten lehren kompetenzorientiert. Diese Kompetenzen sind in mündlichen Prüfungen wesentlich als Gesprächskompetenzen definiert. Wenn Sie Abschnitt 1 erfolgreich zur Kenntnis genommen haben, also EINS-BIS-ACHT, dann wissen Sie Wesentliches über Ihre Prüfung. Allerdings ist es die Prüfung zu einem Model (als MAP) oder zu einer Veranstaltung (als MP). Die Inhalte stammen also in der Regel aus einer Veranstaltung. Bei MAPs wäre es kompetenter, wenn die Inhalte aus dem Modul (also mehreren Veranstaltungen) stammen.

Im Gespräch wollen sich Prüferin und Prüfling gemeinsam die relevanten Inhalte erschließen. Es geht nur um ein kompetentes Gespräch. Man diskutiert über INHALTE. Aber es geht um KOMPETENZ. (So ist die didaktische Ideologie an Schulen und Universitäten heute. Und es ist eine gute und absolut transparente Ideologie.)

Oft leiden Studierende darunter, dass Sie die Marotten ihrer Dozentin auswendig lernen müssen. Das ist eben so! Das liegt letztlich eher an Inkompetenz oder Überheblichkeit. Es ist auch Ihre Kompetenz, sich solche Persönlichkeitsstrukturen nutzbar zu machen. Ihre Prüfung wird dadurch eher leichter und kalkulierbarer. Der Erfolg ist für Sie nützlich in Leistungspunkten. Aber er bringt Sie in Ihrem Streben nach Verbesserung Ihrer eigenen Kompetenz niemals voran. Was diese Dinge angeht, müssen Sie sich eine Meinung über Ihre Dozentin bilden. Auch das ist ein Kompetenzziel Ihres Studiums. Es wird Ihnen im Referendariat und im Berufsleben helfen, sofern Sie sich im Studium diesbezüglich eine relevante Minimalkompetenz erarbeitet haben. Letztlich werden Sie vermutlich irgendwann einmal ganz allein mit allen diesen Dimensionen und Kompetenzen vor Schülerinnen stehen und funktionieren müssen. Und wenn nicht vor Schülerinnen, dann vor Publikum. Das muss man sich frühzeitig klar machen.

Auch bei mir, Andreas Vieth, geht es ansonsten um kompetente Gespräche auf der Basis der Kompetenzen der an diesen Gesprächen Beteiligt\*innen. Das gilt unabhängig davon, ob diese Gespräche mündlich oder schriftlich oder sonstwie interaktiv und kommunikativ erfolgen. Die Prüfung beginnt mit Ihrer Wahl des Dateiformates und des Dateinamens. Je mehr Sie Reflexionen über alles außer NEUN an den Tag legen, desto besser für Sie. Denn daran erkennt man als Prüferin – ob man es will oder nicht – Souveränität.

Sofern es im engeren Sinne um mündliche Prüfungen geht, stellt Ihr Thesenpapier die Dramaturgie Ihrer Vorstellungen für dieses Gespräch dar. Sofern Sie frühzeitig (sehr frühzeitig!) diese Dramaturgie vorstellen und entwickeln, bekommen Sie konstruktive Reaktionen von mir. Ich will erkennen, dass Sie gearbeitet haben, um sich herauszufordern. Interessant wird es für mich, wenn Sie mich herausfordern. Es sagt wirklich gar nichts über meine Kompetenz aus, wenn Ihnen das gelingt. Prüferinnen haben letztlich in der Regel einen großen inhaltlichen oder strategischen Vorsprung. Die Zeit sorgt selbst für eine gewisse Kompetenz, auch wenn diese oft nicht ernst zu nehmen ist. Diese Dinge verstehen Sie in der Regel nicht und Sie haben sie auch nicht unter Kontrolle.

Kompetenzorientierung  
erleichtert Ihr  
Leben  
-----

Marotten:  
lästig, aber zu  
respektieren  
-----

-----  
Dramaturgie  
-----

Nur überlegte  
Fragen stellen

Sie haben diesen Vorsprung noch nicht. Aber Ihre an den fachlichen Kompetenzen orientierte Dramaturgie ist Ihr Weg den Prüfungsverlauf zu kontrollieren.

Wie sieht ein Thesenpapier aus? Ihre Frage, meine Antwort: Welche Ihrer Kompetenzen wollen Sie mir im Rahmen der Prüfungsform und des Prüfungsumfanges präsentieren? Dies ist die Form der Prüfung. Der Inhalt wird aus dem Thema der Veranstaltung oder aus dem Kontext des Moduls entwickelt. Das Thesenpapier muss zu Form und Inhalt passen. Mehr ist dazu nicht zu sagen, weil es eigentlich kein Formular für Thesenpapiere gibt. Es geht ja nicht um meine (formulargenerierende) Kompetenz oder um eine rechtlich oder sachlich vorgegebene ein Formular generierende Aufgabe. Sie sollten die Frage mit einem Thesenpapier beantworten! Und respektieren Sie angemessen meine angemessenen Reaktionen (aber nicht die unangemessenen). Das wars. – Allerdings gibt es schlechte Strategien für Thesenpapiere. Thesen sind eine, Romane eine andere.

Oft bekommt man als Dozentin eine nummerierte Liste von Thesen. Eine solche Liste kann sehr gut sein. In der Regel ist sie unklug. Listen von Thesen sind wie Intuitionen in der Philosophie. Sie sind „logisch“ unabhängig voneinander und haben keine unmittelbar erkennbare theoretische oder argumentative Struktur. Wenn Sie an eine Liste denken, dann bitte eher in der Form eines Flussdiagramms, wie es in der Informatik üblich ist. Informieren Sie sich über den Sinn dieses Hinweises, indem Sie in ihrem Studium kostenlos an der Universität einen Programmierkurs absolvieren. Für meine Prüfungen gilt: Keine Liste von Thesen! Irgendetwas anderes, aber nicht das.

Thesenpapiere liegen mir (und Ihnen!) in der Prüfung vor. (Immer sind sie inhaltlich, oft prüfungsrechtlich Voraussetzung.) Für Sie, aber auch für die Prüferin müssen sie intuitiv oder *in nuce* nachvollziehbar sein. Listen, Fließtext und 3-Seitige Thesenpapiere sind also Kamikaze. Bei einer Liste muss sich die Prüferin evtl. erst noch über die von Ihnen geplante Dramaturgie des Gesprächs klar werden. Das kostet Ihre Zeit. Wenn die Prüferin Ihr Thesenpapier erst durcharbeiten muss, damit es übersichtlich ist, sollte sie es auch mit ihren Anmerkungen vorliegen haben. Vielleicht hat sie ihre Tasche vergessen oder verloren. Dann druckt sie es erneut aus, aber ohne klärende Anmerkungen. Das ist nicht ihr, sondern Ihr Problem. – Weder Fließtexte noch geordnete Listen sind also *per se* sinnvolle Strategien, Thesenpapiere abzuliefern.

Signalworte  
signalisieren  
etwas

Ok. Wenn man das als Studentin geschluckt hat, dann ist wenig Raum für Unüberlegtheit. Die meisten Dinge ergeben sich aus EINS. Vieles aus DREI bis FÜNF. Im Rest (also ZWEI oder NEUN) zählt jedes Wort. Sie sollten sich über jedes Wort im Klaren sein, warum es notwendig ist. Philosophen fragen: „Was ist Philosophie?“. Wenn Sie schreiben: „Was genau ist Philosophie?“, so ist „genau“ ein Signalwort, nach dem die Prüferin fragt. Ebenso verhält es sich mit „eigentlich“, ... Wenn Sie sagen: „abstrakt“, „konkret“, „speziell“, „universal“, „partikular“, ..., immer müssen Sie Fragen dazu erwarten.

disziplinäre  
Metasignale

Wenn Sie irgendwelche inhaltlichen Aussagen machen wollen, müssen Sie Fragen erwarten, was für Aussagen das sind. Oft irritieren diese Fragen (auch in meinen Lehrveranstaltungen). Aber handelt es sich um deskriptive, normative, semantische, ontologische, epistemologische, geltungstheoretische, anthropologische, ... Aussagen? Falls irgendetwas davon: Warum? Wenn

Thesepapiere zu lang werden, dann oft deshalb, weil Sie sich in Inhalten verlieren. Fachliche Einordnungen ausgewählter Inhalte verkürzen das Thesepapier und helfen der Prüferin gezielt Fragen zu stellen.

Wenn Sie ein Thema, ein Konzept oder ein Argument benutzen, müssen Sie es artikulieren, interpretieren und explizieren können. Das sind drei Schritte, die Sie exakt voneinander trennen müssen – zumindest rhetorisch. Wenn Sie schreiben „Argument 3 ...“, dann müssen Sie darauf vorbereitet sein, zu erläutern: Argument wofür? Wie funktioniert das Argument im Gegensatz zu anderen? Sie die Argumente gleichwertig? Überlegen Sie sich illustrierende Beispiele. (Am besten überlegen Sie sich zwei oder drei Beispiele, die gezielt unterschieden sind. Dann können Sie darüber reflektieren, wie die unterschiedlichen Beispiele Einfluss auf bspw. die Plausibilität des Argumentes haben.) Bei jedem Argument müssen Sie in der Lage sein, es sowohl zu verteidigen als auch zu kritisieren. Auf diese Dinge und viele mehr sollten Sie sich vorher einstellen. Wenn Sie erst in der Prüfung *ad hoc* anfangen, diese Dinge zu klären, verlieren Sie Zeit und verzetteln sich möglicherweise. (Beispiele zaubert man nicht einfach so aus dem Hut.) Jedes Wort Ihres Thesepapieres sollte überlegt sein: Jedes ist ein Hinweis (und die Erlaubnis) an die Prüferin nachzufragen. Im Notfall indexieren Sie jedes relevante Wort und artikulieren Sie es *philosophisch*.

nicht argumentieren!  
Über  
Argumente  
reflektieren!

---

Bei vielen Themen in der Philosophie bringen Sie beliebige nicht-philosophische Dinge ins Spiel. (In der Ethik oder der politischen Philosophie sind die materialen Normen des Rechts oder der Gesellschaft in diesem Sinne philosophisch irrelevant. In diese Rubrik gehören auch soziologische Tatsachen, publizistische Beobachtungen, aktuelle Diskussionen, ...) Denn zumeist handelt es sich um materiale Wertungen als *Beispiele* und *Illustrationen* für Konzepte, Argumente, Theoreme einer Theorie. Diese materialen Dinge sind nötig, aber philosophisch eigentlich irrelevant.

Nicht-Philosophisches ist  
nicht philosophisch

---

Am Beispiel der Abtreibung können Sie philosophische Ethiken philosophisch diskutieren. Am Beispiel der Evolution können Sie wissenschaftstheoretische Probleme diskutieren. Als fachfremde Studentin können Sie erziehungswissenschaftlich philosophisch diskutieren. Immer müssen Sie sich über die disziplinären Grenzen bewusst werden. Die eine Seite (Inhalte, Meinungen, andere Wissenschaften, Methoden) ist immer notwendig, aber eigentlich irrelevant und beliebig. Ob Sie *pro* oder *contra* Abtreibung oder für oder gegen ein Grundeinkommen sind, ist für die Prüfung irrelevant. Sie müssen für und gegen beides sein und das jeweils überzeugend philosophisch vermitteln können. Ihre Aufgabe in Prüfungen ist: Meta! (Diese Datei ist übrigens in der Type des WWU-Layouts geschrieben.) Sie sollten mir Metakompetenzen vermitteln. Sie sollten die nötigen, aber irrelevanten Inhalte in der Dramaturgie Ihrer Prüfung kurz halten, damit Sie genügend philosophieren können.

Eine Lehrerin muss Werte vermitteln! Die Werte sind verfassungsrechtlich, einfachrechtlich, vom Lehramt her und *curricular* vorgegeben. Dennoch ist an jeder Stelle und in jeder Hinsicht die eigene materiale Auffassung authentisch und wichtig. Man kann sich Werte ebenso wenig aneignen wie Philosophie, ohne sich kreativ Kompetenzen zu erarbeiten. Man muss also als Studentin lernen, dass man meta-kompetent zu sein hat. Im Lehramt muss man – um eine juristische Metapher zu benutzen – Kompetenzkompetenz besitzen. Um

Kompetenzkompetenz

---

Ihre Kompetenzkompetenz geht es in Prüfungen. Und Prüfungsordnungen formulieren das auch glasklar. Daher finden sich ganz einfach und unkompliziert Antworten auf Thesenpapierfragen, wenn man EINS-BIS-ZEHN explizit durchläuft. Unten finden Sie einen Formularentwurf für Ihr persönliches inoffizielles Thesenpapier.

### 3 Formalia

Ein Thesenpapier soll einen strukturierten Überblick über die Prüfung vermitteln. Aber es geht nicht nur um die Inhalte. Ein Thesenpapier hat auch organisatorische Aspekte. Überlegen Sie sich daher bitte selbst, was im Kopf oder Fuß stehen muss. Ihre Dozentin muss einiges über den Prüfling und die Prüfung wissen (Name, Matrikel). Was ist das eigentlich für eine Prüfung? (Abschluss, Fach, Jahr der Prüfungsordnung, Modul, Element des Moduls.) Versetzen Sie sich in die Situation der Dozentin! Denken Sie dabei auch an alle eventuell ungewöhnlichen Situationen. Dann ist vielleicht Kommunikation nötig (aber bitte nicht die Telefonnummer angeben). Eine Email-Adresse wäre hilfreich (aber seien Sie professionell, Studium ist ein Beruf: ich@meine-uni.de). Kommunikation setzt voraus, dass Sie kommunizieren. Das heißt: Emails täglich abrufen.

Wenn Sie als Ergebnis Ihrer Überlegungen eine gewisse Liste an Informationen vor Augen haben, sollten Sie sie so auf das Thesenpapier bringen, dass ihr praktischer Nutzen wirken kann. Aber es sollte nicht eine halbe Seite verschwendet werden. Geben Sie sich einfach Mühe bei der Entwicklung eines nützlichen, informativen und ästhetisch gelungenen Layouts Ihres Thesenpapiers. Die perfekte Beherrschung der Software können Sie gratis in den Kursen bei WWU-IT lernen. Ihre Dozentin wird erkennen, ob Sie technisch kompetent sind, selbst wenn sie selber in dieser Hinsicht vollkommen inkompetent ist.

Dateiformat,  
Dateiname

Ganz in diesem Sinne sollten Sie auch das Dateiformat und den Dateinamen wählen. Der Dateiname sollte sich daran orientieren, dass eine Dozentin vielleicht 40 mündliche Prüfungen in drei Tagen durchzuführen hat und alle Thesenpapiere zu verschiedenen Modulen und verschiedenen Lehrveranstaltungen und in verschiedenen Versionen ihrer Erarbeitung abspeichert. Denken Sie einfach nach, wie Sie Ihrer Dozentin helfen können! Sie wird es auf komplexe Weise (und oft unbewusst) positiv spüren.

Die Frage nach dem Dateiformat kann einfach beantwortet werden: PDF von Adobe. Dazu gibt es heute keine Alternative mehr (das Format ist nicht proprietär, es steht überall und jedem zur Verfügung). PDF ist heute auf jedem Rechner problemlos zu realisieren. Dateien aus Textverarbeitungs- und Präsentationsprogrammen sind zu unsicher. Es ist unprofessionell sie zu versenden, solange es dazu keine besonderen Gründe gibt.

Einen zweiten Grund werden Sie verstehen, wenn Sie sich gedankliche und ästhetische Mühe geben, bei der Gestaltung des Layouts für Ihre Prüfungsleistungen. Der erste Grund ist hinreichend, solange die Gegenstände nicht wirklich gewichtig sind. Die PDF-Datei sollte, wie gesagt, einen vernünftigen Dateinamen und genau dieses eine Dateiformat haben. Aber sie sollte auch als Datei nicht verschlüsselt und gegen Veränderung ihrer Inhalte geschützt



werden, da Ihre Dozentin sonst keine Kommentare, Anregungen und Hinweise hineinschreiben kann. Sie sollten sich aber wenigstens darüber in Kenntnis setzen, was mit diesem Hinweis gemeint ist und wie man eine Datei ggf. vor Veränderung schützt. Ihre Dozentin sollte ihre Dateien bearbeiten können, aber das sollte weder sie noch Sie gefährden. Der zweite Grund jedoch ist, dass Ihr Text in Textverarbeitungsprogrammen auf dem einen Rechner so und auf dem anderen anders dargestellt wird. Darüber haben Sie keine Kontrolle. Daher ist PDF alternativlos.

Das ist die Antwort auf die Frage, wie ein Thesenpapier auszusehen hat. Mehr ist dazu von Dozentinnenseite nicht zu sagen, bevor Sie nicht ein Thesenpapier geliefert haben. Alles weitere ergibt sich dann aus der anschließenden Kommunikation und der Prüfung selbst.

#### 4 Formblatt zum Thesenpapier

Dieses Formular ist einfach strukturiert. Erzeugen Sie es selbst in Ihrer Textverarbeitung und füllen Sie es mit Inhalt. Machen Sie das einfach! Es entlastet Sie. Wenn Sie mich als Ihre Dozentin fragen: „Thesenpapier?“, dann geht es darum, dass wir über NEUN diskutieren. Sie schicken mir NEUN per Email. Ich werde Ihnen darauf eine Antwort geben und Sie können NEUN revidieren oder ich revidiere mein Verständnis Ihres Themas (NEUN). Sie sollten aber an den ganzen im „Formular“ beschriebenen *workflow* denken.

1	Dateiname	Welche Elemente muss der Dateiname für die Dozentin aufweisen? Welches Betriebssystem könnte sie haben? Davon hängt ab, wie sie das Zwischen den Worten am besten realisieren.
2	Dateiformat	PDF. (Aber Sie sollten die Einstellungsmöglichkeiten studieren.) Sollte Ihre Dozentin nicht in der Lage sein, PDF-Dateien zu kommentieren, lassen Sie sie ihre („i“ klein!) Inkompetenz nicht spüren, indem Sie ihr anbieten, eine Textverarbeitungsdatei zur Verfügung stellen zu können. Jede deutsche Universität untersagt die Kommunikation mittels Textverarbeitungsdokumenten aus Sicherheitsgründen! Jedes aktuelle Emailprogramm wehrt sich. Jedes Betriebssystem wird alarmiert durch Fremddateien, die als xml-Strukturen „aktiv“ sein können. Es gibt problematische Szenarien auch für PDFs, aber sie sind im Alltag weitgehend irrelevant.
3	Kein Umweltschutz!	Umweltschutz ist wichtig. Vergessen Sie ihn für die Prüfung. Zu Beginn einer mündlichen Prüfung sollten Sie in der Lage sein, Ihr Thesenpapier der Prüferin und der Protokollantin vorlegen zu können. Vielleicht ist das bei der Prüferin unnötig, aber die Protokollantin hat in der Regel keines und sie weiß nicht, worum es geht. Insbesondere weiß sie nicht, welche Namen von Autorinnen zu erwarten sind. Es ist nervig,

		<p>Protokolle zu schreiben und dabei über die Schreibweise von Worten und Namen zu schwitzen. Selbst wenn die Protokollantin nur eine Beisitzerin ist, ... Sie wird immer wieder nach ihrem Eindruck gefragt. Ein paar Seiten Papier schaden Urwäldern der Samen weniger als Ihnen ihr Nicht-Fehlen nützt.</p>
4	Kopfdaten des Thesenpapiers	<p>Was muss die Dozentin über Sie, die Prüfung, die Organisation der Prüfung wissen? Es kann vor, während und nach der Prüfung viel passieren. Wie helfen Sie ihr und damit sich? Die Kopfdaten sollten ein Layout bekommen, das nicht schon die halbe Seite verbraucht.</p>
5	Kompetenzen des Moduls	<p>Listen Sie die allgemeinen Kompetenzen des Moduls. Sie finden sie in der Prüfungsordnung oder in den fächerspezifischen Anhängen zu ihr. Wir bieten viele Dienstleistungen für andere Fächer und Fachbereiche an. Bisweilen sind die Modulbeschreibungen dann ausgedünnt. Dann suchen Sie sich in unseren Studienordnungen analoge Studiengänge und die passenden Module – Sie werden in der Regel die Namen der Module wiedererkennen.</p>
6	Kompetenzen der MP/ MAP	<p>Ihre Prüfung in einem Modul ist eine MAP des ganzen Moduls oder eine MP zu einem Element des Moduls (meist ist das eine Lehrveranstaltung). Listen Sie zu den Kompetenzen des Moduls (FÜNF) eventuell auch die spezifischen Ihrer Prüfung.</p>
7	rechtliche Reflexion	<p>Überlegen Sie sich abstrakt, mit welchem Teil oder Aspekt Ihres Thesenpapiers Sie die rechtlichen Aspekte (FÜNF, SECHS) abdecken. Wenn es sinnvoll ist, dann fügen Sie diese Kompetenzfragen auch konkret mit in die inhaltliche Gestaltung der Prüfung ein. Im Prinzip ist das eine fachdidaktische Reflexion. Aber in der Philosophie ist die Fachdidaktik selbst ein Teil des Faches. (Eine Prüfung an der Universität ist keine Lehre an der Schule, aber Sie wollen mir etwas vermitteln. Ihre Didaktik sollte mich überzeugen.) Die Kompetenzorientierung Ihrer Dozentin ist also eine philosophische These. Dieser Text über Thesenpapiere ist selbst ein philosophischer Text. Ihre Prüfung wird so (also durch SIEBEN) ganz automatisch philosophisch.</p>
8	Die rechtliche Physiologie einer Prüfung	<p>Weitere Prüfungsformalia: Wie lang ist die mündliche Prüfung? (Schreiben Sie die Minuten auf!) Wie lang ist eine schriftliche Leistung? (Schreiben Sie die Seiten oder die Dauer einer Klausur auf!) Simulieren Sie die Prüfungen! Achten Sie dabei auf die Zeit.</p> <p>Bei Klausuren: Schreiben Sie einen Text ab (einen Roman, ...). Wieviel Seiten schaffen Sie in einer Stunde? (Wiederholen Sie das Experiment mit Füller und mit Kugelschreiber. Wiederholen Sie das Experiment dann sofort mit einer</p>

		<p>detaillierten Beschreibung Ihres letzten Urlaubes oder einer Feierlichkeit. Drei Stunden schreiben. Wieviel schaffen Sie? Halten Ihre Muskeln und Sehnen das aus?)</p> <p>Sollte eine mündliche Prüfung zwei Stunden dauern: Haben Sie genügend Material, zwei Stunden zu gestalten? Was, wenn Sie einen trockenen Hals bekommen? (Man trinkt nicht vor anderen aus Flaschen. Also an ein Glas denken! Nutzen Sie Ihr Trinken als dramaturgischen Effekt.) Wenn Ihre Prüferin trinkt, ist das in Ordnung. Wenn Sie auf Ihr Smartphone schaut, ist das ein Formfehler. Sorgen Sie dafür, dass das protokolliert wird, indem Sie die Protokollantin darauf hinweisen. (Machen Sie das. Es wirkt! Prüferinnen haben Angst vor solchen Formalia, die sie (kleines „s“) ebensowenig interessieren, wie Sie (großes „s“) der Inhalt dieses Textes interessieren dürfte.)</p> <p>Simulationen helfen gegen Prüfungsangst. Aber Simulationen sind echte Kompetenzherausforderungen. Sie sollten sich fordern. Bilden Sie für diese Dinge Arbeitsgruppen! Reflektieren Sie die Realität Ihrer Prüfungen real.</p>
<p>9</p>	<p>Thema</p>	<p>Was ist eigentlich Ihr philosophisches Thema? Wie stellen Sie es dar? Der Verlauf jeder Prüfung ist vom Thema dominiert (NEUN). Aber das Eigentliche, worum es in der Prüfung geht, sind Ihre Kompetenzen (EINS-BIS-ZEHN-OHNE-NEUN).</p> <p>Das ist wie beim Kochen. Im Rezept stehen Zutaten. Die erscheinen uns nur deshalb zentral, weil wir gerade Spaghetti Bolognese kochen wollen. Dazu gehören zwingend Spaghetti. Deswegen stehen sie im Rezept. Aber die Zutaten sind austauschbar. Denn morgen kocht man vermutlich etwas anderes. In diesem Sinne haben Sie bei der nächsten Prüfung ein anderes Thema. Aber das Kompetenzprofil und Ihre darauf bezogenen Handlungsoptionen bleiben gleich. Sie werden lediglich immer besser.</p> <p>Trotzdem müssen wir natürlich gemeinsam das Thema unserer Prüfung präzise erarbeiten. Machen Sie ein Angebot, indem Sie eine philosophische These formulieren und zugleich alles herausarbeiten, was zur Behandlung dieser These nötig ist. Was ist die These? Was ist das Philosophische an ihr? Wo kommt sie her? Was muss man zeigen, um sie für plausibel und für unplausibel zu erachten? Gibt es Voraussetzungen, die man dafür benötigt? Welche Konzepte muss man erarbeiten, um die These zu verstehen und kritisch zu untersuchen. Welche Argumente? Wie werden Thesen durch Beispiele untermauert? Welche Elemente eines Beispiels gehören zu welchen konzeptionellen, argumentativen und theoretischen Elementen der These? Ändern Sie Beispiele gezielt und kontrolliert. Was verändert das? Schieben Sie in den Verlauf ihrer Dramaturgie mindestens zweimal (in der Mitte irgendwo und am Ende) eine Reflexion über den philosophischen Verlauf des Verlaufs ein.</p>

10	Layout	Geben Sie sich Mühe, ohne bemüht zu sein. Die WWU stellt Ihnen kostenlos jede denkbare Hilfe bereit. Ein schlechtes Layout liegt also ganz in Ihrer Verantwortung. Was ein gutes Layout ist, sollten Sie nicht erfragen, sondern es selbst wissen und realisieren können. Selbst wenn Ihre Dozentin es ganz anders machen würde, ... Wenn Sie sich diese Dinge überlegt haben und gute Gründe gefunden haben, dann sollte Ihnen die Reaktion Ihrer Dozentin egal sein.
----	--------	--

## 5 Schlussbemerkung

Zur Methodik der Anwendung der Hinweise in diesem Text.

---

Ihre Dozentin sollte sich als kompetenzorientiert erweisen. Fordern Sie sie heraus. Aber nicht durch irrelevante Fragen. Gewisse Fragen sollte sie daher eigentlich nicht beantworten. Wie sieht ein gutes Thesenpapier aus? Welche Schrifttype? Welche Ränder? Wie sieht der Kopf aus? Wie der Fuß? Welches Layout? Welcher Dateiname? Und das Dateiformat? Diese Fragen darf eine kompetenzorientierte Dozentin eigentlich nicht beantworten! Sie sind Teil Ihrer akademischen Kompetenz. Autonomie ist ein Wesensmerkmal dieser Kompetenz. Und viele Fragen nach „Anforderungen“ sind Indizien für fehlende Autonomie. (Immer wenn bestimmte Dinge rechtlich zwingend sind, wird es ein Formular geben und entsprechende Hinweise. Wenn es kein Formular gibt, gibt es kein Formular und damit keine EINE Antwort auf Ihre Fragen. Positive Antworten auf Ihre Fragen sind dann immer idiosynkratische Vorlieben Ihrer Dozentinnen.)

Wenn Sie sich sinnvoll und kompetent Gedanken darüber machen, wie man diese Frage auf mindestens fünf relevante Weisen beantworten kann, dann wird Ihre Antwort für die Dozentin nachvollziehbar sein. Falls Ihre Dozentin Ihre Antworten dann nicht „mag“, ist das ihre Sache. Wenn Sie sich dadurch in ihrer Bewertung Ihrer Leistungen lenken lässt, diskreditiert sie sich und nicht Sie. (Freilich, den Notenschaden haben dann in seltenen Fällen Sie. Es sind aber seltene Fälle.) Die wenigsten Studierenden denken überhaupt über diese Dinge selbstständig nach; sie fragen lieber. Daran gewinnt Ihre Dozentin – auch die antwortende – wichtige – wenn auch oft unbewusste – Erkenntnisse über Ihre *akademische Kompetenz*.